# Das offene Tenn

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt**

Band (Jahr): **52 (1980)**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Das verschwundene Schloß von Muri

Auf dem steilen Kirchbühl steht die Pfarrkirche von Muri, die viel, viel älteren Ursprungs sei, als die von den Habsburgergrafen gegründete Klostersiedlung. Vor urdenklichen Zeiten aber soll hier ein festes Schloß gestanden haben, da aber die Schloßherren grausige Freveltaten verübten und ihre armen Untertanen bitterbös quälten, sei Schloß und Herrschaft in einer blitzdurchzuckten Nacht spurlos verschwunden. Die Erde habe alles verschluckt. Wer in dunkler Nacht hier vorbei wandert, sieht oft die schwarze Gestalt des bösen Schloßherrn aus dem Sumpf des Heiterech-Sees emporsteigen, aber ebenso plötzlich wieder verschwinden. Es gab Leute, die den bösen Geist auch durch das Dorf Muri wandern sahen.

# Das offene Tenn

Mitten auf dem schmalen Fußweg vom Unterdorf Birri nach dem Weiler Aristau stand das wettergebräunte Armenhaus mit einem hölzernen Tenntor. In diesem Tenn hauste ein unbändiger Geist, der oft wild toben konnte, und man mußte das schmale Tenntürli stets offen stehen lassen, sonst klopfte und hämmerte der beleidigte Tenngeist an die Holztüre, und darum wagte kein Armenhäusler das Tor zu verriegeln. Stets stand das Tenn offen, der freie Weg gehörte dem Geist, und wehe, wenn einer ihm das Recht streitig machen wollte.